

thum, daß es diese wichtigen Gesetze, welche die Theilnahme des Volkes an der Gesetzgebung bestimme, octroyire. Während die Volksführer also Dies verlangten, ging das Königthum auf diesen Antrag nicht ein; es fühlte, daß octroyiren in diesem Augenblicke, von seiner Seite, ein Akt der größten Ursprünglichkeit, dieser Akt eine Revolution, eine privilegirte Schöpfung wäre. Zum octroyiren gehörte damals eine Kühnheit, deren das Königthum nach den Stürmen der Märztage nicht fähig war. Das Königthum hätte sich die Kraft zutrauen müssen, kühn voranzuschreiten und ein Gesetz zu geben, das auch den gespanntesten Erwartungen zu genügen vermochte, und jede Kritik aushalten konnte. Dieses damals gefährliche Wagniß wollte das Königthum nicht unternehmen, und beide, Volk und Königthum, ließen den Antheil an der Gesetzgebung unbestimmt. In dieser kritischen Verlegenheit trat der Landtag ein, ihm wurde die Aufgabe zugeschoben, mit dem Volkswillen zu feilschen, mit dem Volkswillen zu markten, so lange an dem Wahlgesetze zu ändern, bis es dem Anstürmen von damals genügte. Der Landtag half sich aus der Verlegenheit, so daß die gesetzgebende Kraft, die constituirende Kraft zu gleichen Theilen beiden zugewiesen wurde, dem Königthume und dem Volke, daß man beiden einen gleichen Willen zuschrieb, und die schwierige Aufgabe stellte, mit beiderseitigem Willen sich zu vereinbaren; eine schwierige Aufgabe, weil der Landtag in seiner Verlegenheit die Grundlage der Vereinbarung nicht anzugeben wußte, nicht feststellte, wer dazwischentreten solle, wenn die Vereinbarung nicht zu Stande käme. Während die Sache eingestandenermaßen so kritisch stand, hatte die Octroyirung längst begonnen. Zahllose Adressen aus den Provinzen bestürmten von allen Seiten die Minister mit Dank für die Verheißungen des März. Die Rechte, welche das Volk errungen zu haben glaubte, wurden in diesen Adressen von der Gnade von oben abgeleitet. Allerdings schien es uns, das Volk hätte nichts in seinen Händen als nur diese Verheißungen, aber diese Adressen vergaßen ganz des Kampfes, durch welchen das preussische Volk seine Rechte erworben hatte. Man ging so weit, daß man es einräumte, der König würde auch ohne Kampf alles dies gewährt haben,

daß er längst in seiner Weisheit beschlossen. Die Minister von Camphausen bis zu Buel führten dieselbe Sprache, sie kannten nur Verheißungen, nur Gewährungen dessen, was der König eingeräumt habe; ja, die constitutionelle Verfassung nannten sie eine solche, welche der König vorgezeichnet, seinem Volke angewiesen, vorgeschrieben habe. Endlich ging der Minister-Präsident so weit, dem Verfassungswerke sogar die verheißene breiteste Grundlage zu entziehen, indem er versprach, daß das Verfassungswerk auf genügender Grundlage fortgeführt werde, wobei sich von selbst verstand, daß man sich vorbehielt, wie weit diese Grundlage genügen, wie groß und wie umfassend diese genügende Grundlage sein sollte.

Die Octroyirung hatte also unmittelbar nach dem März schon begonnen. Der Plan der Regierung stand fest. Er war im Sommer schon fertig, aber das System wurde nicht beachtet. Die Nation vertraute auf ihre Volksvertreter, auf die Existenz, auf den guten Willen dieser Volksvertreter, und hielt die Octroyirung für unmöglich, die Einräumungen, Verheißungen, Gewährungen für überflüssig, und glaubte, daß das Werk nothwendig gelingen müsse, daß kein Mensch die errungenen Güter wieder entreißen könnte. Auch die Volksvertreter hatten keine Ahnung von der Gefahr, in welcher sie schwebten. Sie erfaßten das System der Minister nie, und das war der Hauptfehler, nie scharf auf den Grund dieses Systems zu gehen, den Kampf mit ihm zu wagen. Sie haben sich nie diesem System gerade gegenüber gestellt. Das war der Keim ihres Unterganges; daher die allmälige Kraftabnahme, woher es denn kam, daß endlich das letzte Ministerium die Octroyirung zur Wirklichkeit machen, das System, welches immer schon fertig lag, welches in dem Munde der früheren Minister nur als eine Redensart, eine Phrase erschien, — zur That machen konnte. Es fragt sich, was ist zu thun? Die Antwort darauf ist: Alles, Alles, was bisher versäumt und unterlassen worden ist. Eben jene Rechte, die das Volk im März erobert hatte, müssen jetzt von Neuem für immer gesichert werden. Es muß gezeigt werden, daß diese Rechte das wirkliche Eigenthum des Volkes sind. Aber wie ist dies auszuführen? Was hat die zweite